



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

Rückkehrhilfe konkret

Mali, Bamako



Nachdem er über ein Jahrzehnt in Europa gearbeitet hatte, ist Herr S. im August 2018 in sein Herkunftsland Mali zurückgekehrt. Die IOM unterstützte ihn dabei sowohl im Transit, wie auch bei seiner Ankunft in Bamako, bei der auch sein Bruder zugegen war. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) gewährte ihm eine finanzielle Hilfe für die Umsetzung seines Reintegrationsprojektes nach seiner Rückkehr. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) wurde für die Koordination der Umsetzung vor Ort beauftragt.

Nach der ersten Beratung durch IOM, änderte Herr S. seine Projektidee vom Verkauf von Lebensmitteln zum Handel mit Baumaterialien. Die IOM kaufte deshalb auf der Grundlage von drei Pro-forma Rechnungen Zement, Eisen und anderes Material und finanzierte die ersten 6 Monate der Miete des Lokals.

Als die Kollegen von IOM Bamako Herrn S. ein halbes Jahr später wieder besuchten, sagte dieser, die Rückkehrhilfe hätte ihm bei der Reintegration geholfen. Er war jedoch mit dem Umsatz, der sein Geschäft generierte, noch nicht zufrieden. Er sagte, er hätte zu wenig Erfahrung in diesem Bereich und eine entsprechende Ausbildung hätte ihm gedient. Trotzdem schätzte er seine Situation im Vergleich zur der, als er noch in der Schweiz lebte, als viel besser ein und plante am Rückkehrort zu bleiben und seine beruflichen Aktivitäten zu vergrössern und/oder zu diversifizieren.



Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.

SEM/IOM, Mai 2019